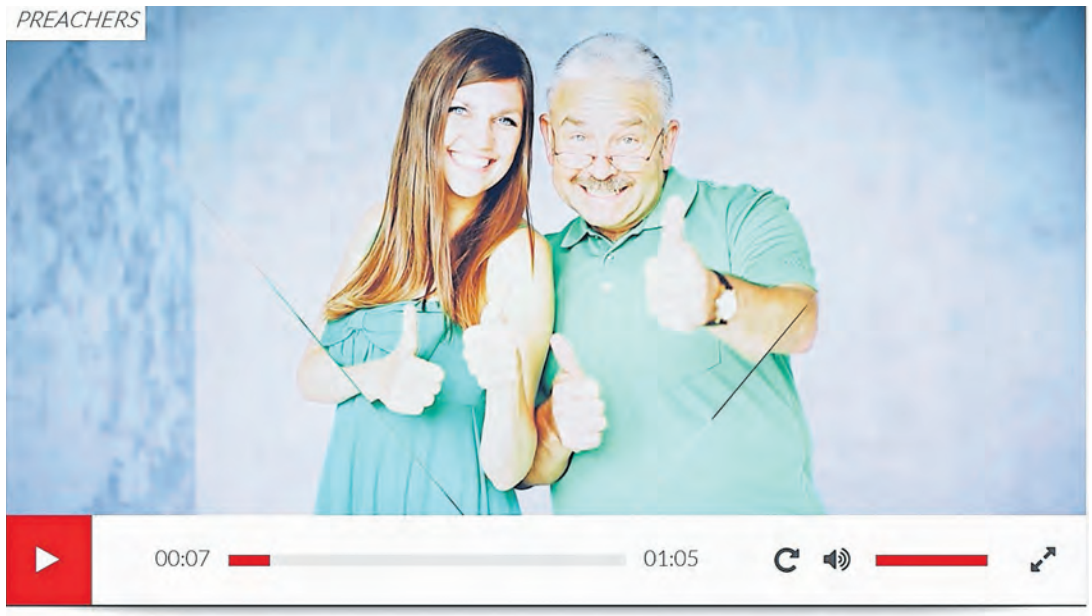
Moderne «Wegbegleiter»

Internet Jacqueline Straub und Andri Kober nutzen zeitgemässe Kanäle für ihre spirituellen Botschaften. Die Internetprediger sehen im virtuellen Raum neue Chancen für die Kirche.

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Eine Predigt. Viele Menschen der heutigen Generation mögen bei diesem Begriff das vage Bild einer ihnen fremden, verstaubten Szenerie haben: Ein Grüppchen Kirchgänger, vorwiegend ältere Semester, sitzt in den Kirchbänken. Vorne steht ein Priester und redet monoton mit gestelzten Worten Belehrendes daher.

Ist die geistliche Predigt wirklich ein zum Sterben verurteiltes Instrument der Vermittlung? Oder braucht die Predigt lediglich zeitgemässere Kanäle? «Preachers» (engl. Prediger) nennt sich ein brandneues Schweizer Internetprojekt, hinter dem zwei Menschen unterschiedlicher Konfession, aber mit ein und demselben Ziel stehen: Sie wollen den christlichen Glauben auf frische, zeitgemässe Art vermitteln. Die Preachers sind der reformierte Pfarrer Andri Kober (52) aus dem Kanton Bern und die katholische Theologin Jacqueline Straub (26). Von ihr war an dieser Stelle bereits zu lesen – Straub hat unter anderem an der Universität Luzern studiert und sich zum Ziel gesetzt, die erste katholische Priesterin zu werden.



So präsentieren sich die «Preachers» Jacqueline Straub (26) und Andri Kober (52). Per Video verkünden sie ihre Botschaften und wollen so den christlichen Glauben zeitgemäss vermitteln. Bild: PD

Die Kirche zu den Menschen bringen

Mit spirituellen Gedanken, «Lichtblicken» und vor allem mit Videopredigten wollen die beiden auf modernem Weg die Kirche zu den Menschen bringen – und nicht umgekehrt. Ein «Lichtblick» allein ist schon der Internetauftritt von «Preachers»: hell und frisch in der Gestaltung, freundlich und einladend. In der Form eines Blogs aufgezogen, findet sich der Besucher auf der Seite gut zurecht. Straub und Kober haben bereits ihre erste Internetpredigt aufgeschaltet. In musikunterlegten, professionell umgesetzten Videos machen sie sich Gedanken zum Advent.

«Die Menschen halten sich immer mehr im virtuellen Raum auf. Dort präsenter zu sein, ist auch für die Kirche eine Chance», sagt Jacqueline Straub. Auch sie und ihr Projektpartner Andri Kober stellen fest, wie immer weniger Menschen den Weg zu den Gottesdiensten finden, sie fühlen sich nicht mehr angesprochen, und viele zweifeln auch an der Glaubwürdigkeit der Kirche. Im Laufe der Kirchengeschichte habe sich die Überzeugung entwickelt, die Menschen müssten in der Predigt moralisch erzogen werden, ihnen müsse gesagt werden, «wo Gott hocke». «Diese Ansätze sind definitiv vorbei», sind Straub und Kober überzeugt. «Ich kenne viele Menschen, die nicht verstehen können, warum die – in diesem Fall katholische – Kirche keine Änderungen zulassen kann oder will», so Straub. Menschen würden zweifeln und sich fragen, ob sie tatsächlich einer Institution angehören wollen, die Homosexuelle ausschliesst, Frauen nicht zu Priesterinnen und nur zölibatäre Männer zu Priestern weiht.

«Der Glaube ist bei vielen vorhanden»

«Wir sind aber überzeugt, dass sehr viele Menschen eine ‹spirituelle Ader› haben und offen sind für das Thema Glaube und Religion.» Das zeige sich beispielsweise daran, dass es wieder mehr junge Eltern gebe, die ihre Kinder taufen lassen, sagt Andri Kober. «Auch legen viele junge Paare bei ihrer Hochzeit grossen Wert auf den Moment der Ruhe und Ergriffenheit während des religiösen Rituals.» Glaube sei also bei vielen sicher durchaus vorhanden, doch bräuchten sie einen «Wegbegleiter» oder eine «Wegbegleiterin», damit dieser Glaube wachsen könne.

> «Wir wollen in die Fussstapfen unserer kirchlichen Tradition treten.»
>
> **Jacqueline Straub**
> kath. Theologin

Eine solche Wegbegleitung funktioniere am besten in der Sprache der heutigen Gesellschaft, wie die beiden «Preachers» sie verwenden. «Es braucht eine moderne, ‹unaffektierte› Ausdrucksweise ohne akademische Wendungen und Bibelexegesen», findet die 26-Jährige. Die beiden Internetprediger versuchen, die Inhalte ihrer Videobotschaften punktuell mit passenden Bibelstellen zu verknüpfen. Meist sind es Stellen, die gut verständlich sind und von den Menschen und ihren Gefühlen und Erfahrungen handeln.

Die «Preachers» richten sich an alle Menschen, die eine frohe Botschaft vernehmen möchten, die zu einer Spiritualität finden wollen, die Mut macht und Zuversicht schenkt. «Auch Jesus hat viel bildlich gesprochen – in Gleichnissen –, da er erkannt hatte, dass Bilder und Symbole die Sprache unserer Seele ausmachen», erklärt Jacqueline Straub. «Dies wollen wir von ihm lernen und umsetzen.» Angesichts des Kanals, den die beiden wählen – das Internet –, liegt es auf der Hand, dass das angesprochene Publikum eher der jüngeren Generation angehört, einer Generation, deren «täglich Brot» Plattformen wie Facebook oder Youtube sind. Straub: «Generell sprechen wir Menschen an, die kaum mehr konfessionell geprägt sind, die aber spüren, dass wir in unseren starken christlichen Werten und Traditionen nach wie vor Tragendes für unser Leben und unsere Gesellschaft zu bieten haben, auf das wir in einer immer ‹verrückter› werdenden Welt nicht verzichten wollen und können.»

Ihre Themen wählen Andri Kober und Jacqueline Straub oft anhand dessen, was sie persönlich beschäftigt. Begegnungen und Alltagsgedanken können richtungsweisend sein, aber genauso Aktualitäten aus aller Welt. «Wir orientieren uns auch stark am Kirchenjahr», sagt Straub. Deshalb sei das Projekt «Preachers» am 1. Advent – der Beginn des neuen Kirchenjahres – online gegangen. «Wir wollen bewusst in diese Fussstapfen unserer kirchlichen Tradition treten und dennoch etwas Neues beginnen lassen.»

Hinweis
www.preachers.news

Mein Thema

Freude auf Kommando?

Nur noch neun Tage! Dann ist endlich Weihnachten – wieder vorbei! Weihnachten ist heute kein Feiertag mehr, sondern eine ganze Saison. Seit Wochen schon werden wir überall auf Weihnachten eingestimmt. Oder besser: eingetrimmt?

Wie lange kann man eine Freudenstimmung aufrechterhalten? Gibt es nicht auch ein Zuviel davon? Hat man bereits genug von Weihnachten, bevor der Weihnachtstag da ist? Geht denn Freude überhaupt auf Kommando? Sie ist doch spontan und kann nicht gemacht werden. Setzen wir einfach eine Maske auf und tun nur so als ob? Wie verträgt sich die ganze Hektik, die wir gerade wegen Weihnachten erleben, mit der Freude? Macht sie nicht eher zu statt offen? Wie ergeht es Menschen in dieser Zeit, die seelisch schwer zu tragen haben? Weihnachten ist immer wieder auch eine empfindliche Zeit!

Trotzdem steht Weihnachten für die Freude und die Liebe. Wir wünschen uns, wenn auch oft nur floskelhaft, eine besinnliche Zeit. Besinnen wir uns also: Werden wir uns gewahr, was uns freut, was und wen wir lieben. Was uns innerlich rührt und berührt. So werden sich, mehr spontan als diktiert, unsere inneren Räume öffnen. Und ich glaube, dort wird sich uns auch Gott zeigen. Schöne Weihnachten!

Andreas Baumann,
reformierter Pfarrer, Emmen-Rothenburg, andreas.baumann@lu.ref.ch